

# Ostergottesdienst 2022

„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ Amen

## Predigt zu Mk. 16,1-8: Die Botschaft von Jesu Auferstehung

<sup>1</sup>Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

<sup>2</sup>Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

<sup>3</sup>Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

<sup>4</sup>Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

<sup>5</sup>Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

<sup>6</sup>Er aber sprach zu ihnen:

„Entsetzt euch nicht!

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

<sup>7</sup>Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus,

dass er vor euch hingehet nach Galiläa;

da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“

<sup>8</sup>Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich. Amen

Liebe Gemeinde,

### I. Der gedämpfte Tenor im Osterevangelium

wir können es nicht anders sagen:

über dem ganzen gerade gehörten Osterevangelium liegt ein bedrückender Schleier der Resignation!

Jesus ist auferstanden, es geht um die bahnbrechende Botschaft des Ostermorgens -

Doch was steht am Ende unserer Geschichte?

„Die Frauen flohen...

Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen...

Sie sagten niemanden etwas, denn sie fürchteten sich.“

Zwar kommt uns das nicht ganz unbekannt vor.

Auch das Mt. – und das Lk. - Evangelium berichten in ihren Ostergeschichten von der Furcht der Frauen am Grab Jesu. Aber der Tenor ist schon ein anderer:

- „Sie liefen mit Furcht UND großer Freude, um es den Jüngern zu verkünden!“ So heißt es bei Matthäus. Und dann begegnet ihnen unterwegs auch noch Jesus, der sie ermutigt und sagt: „Fürchtet euch nicht!“

- Und auch bei Lukas wird den Frauen die Furcht genommen, und sie verkündigen alles den Jüngern...

Ganz anders hier im heutigen Osterevangelium:

“Denn sie fürchteten sich”. Das steht am **Schluss**.

Ein scharfer Kontrast ist das zu echter österlicher Freude.

Ein deprimierender Kontrast zu dem triumphierenden Ostergruß, der an diesem Morgen überall auf der Welt erklingt.

Zu den fröhlichen Halleluja-Rufen und den Lobgesängen in den alten Osterliedern und den neuen Anbetungsliedern, die den Auferstandenen feiern.

„O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit“. -

Ein starker Kontrast auch zu der Tradition des Osterlachsens, wozu am Ostermorgen Witze von der Kanzel erzählt wurden, um durch das Gelächter die Fröhlichkeit des Tages zu unterstreichen und den Tod auszulachen...

“Denn sie fürchteten sich”. Das steht ganz am Ende.

Und: „sie sagten niemandem etwas“.

Wie traurig, wenn wegen und trotz Ostern Herz und Mund verschlossen bleiben.

Wenn die Botschaft keine Frucht trägt.

Wenn sich nichts ändert, keine Befreiung, kein Aufbruch.

Sondern Menschen einfach nur verunsichert zurückbleiben...

## II. Entspricht das nicht genau unserer Gemütslage Ostern 2022?

Da ist kein Happy-End, keine Erlösung,

da ist keine spürbare Wirkmacht der Gnade...? -

Vielleicht, so dachte ich dann, passt *diese* Ostergeschichte gerade deshalb gut zu unserem Osterfest in diesem Jahr.

Denn auch Christen, die um Ostern wissen, die von Ostern herkommen, sind verängstigt, sind in Wartestellung, ersehnen so sehr den guten Ausgang, das Happy-end.

*Da weiß man sich auch diesem Ostermorgen längst noch nicht am Ziel, ist eher bedrückt.*

ELSE LASKER-SCHÜLER dichtet:

*Es ist ein Weinen in der Welt,  
Als ob der liebe Gott gestorben wär,  
Und der bleierne Schatten, der niederfällt,  
Lastet grabesschwer.*

Da ist die Corona-Pandemie, deren Ende und guter Ausgang immer noch aussteht. Wir alle sind zutiefst erschrocken, dass uns so etwas widerfahren konnte. Aller wissenschaftlicher und medizinischer Kunst zum Trotz.

Frust, Erschöpfung und Sprachlosigkeit machen sich breit, wir fühlen uns so hilflos.

Noch mehr gilt dies wohl angesichts des Krieges in der Ukraine.

„Der Osterwunsch heißt: Frieden!“

So titelten gestern die Grafschafter Nachrichten.

Ostern bedeutet den Sieg des Lebens über den Tod.

Durch die Bilder in den Nachrichten von dem verzweifelten Kampf der Ukrainer ums Überleben erhalten diese Begriffe eine erschreckende Aktualität.

Das Leben ist nicht einfach schön, so wie viele von uns es sich gerne erträumen. Das Leben ist oft hart und manchmal eben auch ein Kampf, ein Kampf Gut gegen Böse oder eben das Leben gegen den Tod.

Sie sagten niemanden etwas,  
denn sie fürchteten sich.“

Auch die Nachrichten aus dem Ukraine-Krieg machen Menschen sprachlos. Die Furcht und das Unfassbare verschlagen ihnen, verschlagen uns die Sprache...

### III. Großer Schmerz und tiefe Trauer stehen am Anfang

Ostern ist eine Geschichte voller Dramatik, voller Aufregung und Verwirrung.

Sie beginnt sie mit dem großen Schmerz und der tiefen TRAUER um Jesus!

Aber sie erlöst die Trauernden auch nicht einfach.

Denn es braucht noch einiges mehr, um die Trauer in Freude zu verwandeln.

Wie gesagt, auch die Evangelisten Matthäus und Lukas berichten von der Furcht der Frauen am Grab.

Ostern ist nicht so einfach.

Wenn Ostern einsichtig wäre,

wären dann nicht längst alle Menschen auf der Erde Christen?...

An Ostern hat man auch noch länger zu knapsen.

So haben es wohl auch die Frauen empfunden, die Jesu Grab aufsuchen.

Es sind mutige Frauen.

IHRE Furcht ist nicht geschlechtsspezifisch (!). Im Gegenteil.

Sie hielten auch bei der Kreuzigung in Jesu Nähe aus.

Was man von den meisten männlichen Jüngern nicht behaupten kann...

Die drei Frauen sind NICHT unterwegs,

weil sie auf das Wunder hofften –

dass er vielleicht doch noch lebt...

DIE AUFERSTEHUNG IST FÜR SIE KEINE OPTION!

*Nicht im Traum* glauben sie daran, dass

die Sache mit Jesus noch gut ausgeht.

Sie wollen Jesus salben.

Ihr Thema auf dem Weg zum Grab ist deshalb auch nicht eine mögliche Auferstehung Jesu, keineswegs.

Stattdessen beratschlagen sie:

*Wie kriegen wir bloß den schweren Stein beiseite gerollt!*

Ihr Weg zum Grab ist Ausdruck großer Menschlichkeit.

Durch die Salbung wollen sie dem toten Jesus einen letzten Liebesdienst erweisen,

Ihr Weg zum Grab ist aber v.a. Ausdruck des Anerkennens:

Jesus ist gestorben.

Tod ist Tod.

Endgültig!

Es ist aus, Schluss und vorbei. –

#### IV. Erschrecken und Fassungslosigkeit

Und dann hören sie die erlösende Botschaft:

„Entsetzt euch nicht!

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

Worte, die alles verändern.

Die sich einfügen in Gottes Heilsplan.

Das betont wiederum besonders der Evangelist Matthäus.

- Die Propheten des Alten Testaments haben immer verkündigt:  
*Wenn Gott die neue Welt schaffen wird,  
wird die alte beben und zerbrechen.* –  
An diesem Morgen geschah ein großes Erdbeben!
- Auch die Macht der Mächtigen ist an diesem Tag zerbrochen:  
Matthäus berichtet, dass Pilatus Wächter hatte aufstellen lassen.  
Als dieses Geschehen des Ostermorgens anbricht,  
da erbeben sie wie die Erde  
und fallen wie tot um!...

Was Ostern geschieht, hat die Welt verändert.

Die alte Welt ist im Umbruch

und die neue Schöpfung Gottes im Anbruch.

Was an diesem Morgen geschieht,  
sprengt unser menschliches Begreifen.

Deshalb geht Ostern einher

mit Furcht, mit Ratlosigkeit, mit Entsetzen

und mit Unverständnis.

*Und ich frage sie allen Ernstes:*

*warum sollte es heute anders sein?*

Was Ostern geschah, ist größer

als die Möglichkeiten unseres Verstandes

und sprengt jede Vorstellungskraft.

Wo Menschen in dieser Weise mit Gottes Größe und österlicher Macht in Berührung kommen, da stoßen sie an Grenzen.

Ostern liegt nicht auf der Hand.

Ostern ist nicht augenfällig, einleuchtend, klar ersichtlich, nahe liegend, offenkundig...

Das sehen wir an den Frauen in der Ostergeschichte.

Und das tröstet mich auch bei meinem Sorgen und meinem Fragen.

## V. Das Osterzeugnis aus einer Klinik in München

Letztlich geht es nicht um einleuchtende Erkenntnis, um Wissen,  
sondern um Erfahrung.  
Und um Vertrauen!

Ein Pastor berichtet:

Vor einigen Tagen besuchte ich eine große Palliativ-Station in einem Münchener Krankenhaus.

Unheilbar Kranke kommen dorthin, oft mit großen Schmerzen.

„Unsere Aufgabe ist, diesen Menschen die Schmerzen zu nehmen und sie in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten“, so erklärte der leitende Arzt.

Ihm war der Respekt, die Empathie für seine Patienten abzuspüren.

Der Tod ist sehr präsent in diesem Haus, das wurde deutlich an zwei Nachttischen, die vor den Krankenzimmern standen, mit einer Blume, einem persönlichen Gegenstand und einer brennenden Kerze darauf.

Zeichen dafür, dass hier vor kurzem zwei Menschen gestorben sind.

Ich fragte den Arzt, was denn nach dem Tod seiner Meinung nach käme.

Er bekannte:

*Ich weiß es nicht.*

*Menschen, die dem Tod sehr nahe gekommen sind, berichten Widersprüchliches.*

*Aber ich glaube, dass nach dem Tod Gott selbst auf uns zukommen wird.*

Der Arzt führte mich durch die Station, überall Blumen und Pflanzen, viele Farben.

Alle Krankenzimmer haben einen Wintergarten zum Park hin, der voller Leben ist.

Hier wird der Tod nicht ausgeblendet,

aber ihm wird nicht das letzte Wort gelassen.

Zum Schluss zeigte uns eine kleine unscheinbare Tür.

Wir traten hindurch und standen sofort auf einem riesigen sonnenüberfluteten Platz.

Kinder spielten dort.

An der Seite erstrahlte ein herrliches Schloss im Sonnenlicht.

Ein geradezu traumhaftes Bild!

Für mich wurde dieser Schritt durch die unscheinbare Tür in den Glanz der Sonne zu einem Bild für die Herrlichkeit, die Gott uns verheißt.

Die Tür geht auf - zu Gottes anderer, neuer Welt!

Und deshalb feiern wir Ostern fröhlich und lassen uns von der Zuversicht des Tages anstecken.

Die Tür ist aufgestoßen.

Die Tür zum Leben.

Zur ewigen Gemeinschaft mit Gott.

VI. Trotz allem: Der Sieg und das Leben stehen am Ende!

Die Freude darüber ist oftmals noch sehr verhalten.

Bei den Frauen damals war das so.

Und dass sie stumm bleiben, ist besonders traurig.

Gott sei Dank gibt es weitere Ostergeschichten, die der Freude zum Durchbruch verhelfen.

Wie etwa die von den Emmausjüngern.

*Aber bedenken wir, dass auch diese lange Zeit in ihrem Verlauf von wenig österlicher Stimmung geprägt ist.*

Erst ganz zum Schluss erkennen die Jünger ihren Herrn.

Und so sollen auch uns auf den Weg machen.

Erfahrungen machen mit dem Glauben, mit Jesus.

In dem Vertrauen, dass er selbst uns das Osterevangelium aufschließt.

Im Markusevangelium jedenfalls sagt der Bote Gottes den Frauen:

„Ihr werdet sehen“.

Das ist ihnen verheißen.

Und das wird auch uns heute Morgen gesagt:

„Ihr werdet sehen“.

Ihr werden das alles noch *sehen*,

Ihr werden das alles, was Ihr jetzt nur stückhaft begreifen,  
noch vollständig *verstehen*.

Der Tod ist nicht Schluss-, sondern Doppelpunkt:

Eingang in das Leben.

Nicht Endstation, sondern Durchgangsstation

auf dem Weg zu Gott.

Wie jene unscheinbare Tür in der Münchner Klinik.

Das ist ein tröstlicher, fröhlicher Glaube –

eine Hoffnung, die mich hindurchträgt,

auch und gerade durch Erfahrungen des Todes.

Denn Er, Christus, ist da!

So wie er auf ihrem Weg des Glaubens und des Vertrauens den Frauen begegnet -

so wird er uns begegnen

mitten in unserem Alltag,

mitten in unseren Aufgaben,

mitten in dieser Welt...

Im österlichen Vertrauen aufbrechen

und mutig weitersagen

hat Verheißung

und erfährt Erfüllung.

In diesem Sinne wünschen wir einander heute

- von Herzen –

**Frohe Ostern!**

Amen